

gehalten am 25. Oktober 1918 in Dornach.

Dasjenige was der Menschheit einzig und allein Heil bringen kann gegen die Zukunft hin, ich meine der Menschheit, also dem sozialen Zusammenleben, was der Menschheit einzig und allein Heil bringen kann, muss sein ein ehrliches Interesse des einen Menschen an dem anderen. Dasjenige, was dem Bewusstseinszeitalter besonders eigen ist, ist *A b s o n d e r u n g* des einen Menschen vom andern. Das bedingt ja die Individualität, das bedingt die Persönlichkeit, dass sich auch innerlich ein Mensch von dem andern absondert. Aber, meine lieben Freunde, diese Absondernung muss einen Gegenpol haben und dieser Gegenpol muss bestehen in dem *Heranzüchten* eines regen Interesses von Mensch zu Mensch. Dieses, was ich jetzt meine als Hinzufügung eines regen Interesses von Mensch zu Mensch, das muss immer bewusster und bewusster im Zeitalter der Bewusstseinsseele in die Hand genommen werden. Alles Eigen-Interesse von Mensch zu Mensch muss immer mehr und mehr ins Bewusstsein heraufgehoben werden. Sie finden unter den - ich möchte sagen - elementarsten Impulsen, die angegeben werden in meinem Buche "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?" den Impuls verzeichnet, der, wenn er fürs soziale Leben praktisch wird, gerade nach Erhöhung des Interesses für den Menschen hinzielt. Sie finden ja überall angegeben die sogenannte *P o s i t i v i t ä t*, die Entwicklung einer einer Gesinnung der Positivität. Die meisten Menschen der Gegenwart, meine lieben Freunde, werden geradezu mit ihrer Seele umkehren müssen von ihren Wegen, wenn sie diese Positivität entwickeln wollen. Denn die meisten Menschen der Gegenwart haben heute noch nicht einmal einen *B e g r i f f* von dieser Positivität. Sie stehen von Mensch zu Mensch so, dass sie, wenn sie an dem andern Menschen etwas bemerken, was ihnen nicht passt, nur - ich will gar nicht sagen, das sie tiefer betrachten, sondern das ihnen von oben her betrachtet, - ganz äusserlich betrachtet, nicht passt, so fangen sie an abzurteilen, aber ohne Interesse dafür zu entwickeln, abzurteilen. Es ist im höchsten Grade, vielleicht klingt es paradox, aber richtig ist es doch, es ist im höchsten Grade *a n t i s o z i a l* für die zukünftige Menschheitsent-

wicklung, solche Eigenschaften an sich zu haben, in unmittelbarer Sympathie und Antipathie an den andern Menschen heranzugehen. Dagegen wird es die schönste, bedeutendste soziale Eigenschaft für die Zukunftsentwicklung, wenn man gerade ein naturwissenschaftliches Interesse, objektives Interesse, für Fehler anderer Menschen entwickelt, wenn einen die Fehler anderer Menschen interessieren, viel mehr, als dass man sie versucht zu kritisieren. Denn nach und nach in diesen drei letzten Epochen, die noch folgen 5., 6. und 7. Kulturepoche, da wird sich der ~~vine~~ Mensch ganz besonders immer mehr und mehr mit den Fehlern des andern Menschen liebevoll zu befassen haben. Sehen Sie, meine lieben Freunde, im griechischen Zeitalter stand über dem berühmten Apollo-Tempel das "Erkenne dich selbst". Das war dazumal im eminentesten Sinne noch zu erreichen, die Selbsterkenntnis, durch Hineinbrüten in die eigene Seele. Das wird immer unmöglich und unmöglich. Man lernt sich heute kaum noch irgendwie erheblich kennen durch das Hineinbrüten in sich selbst. Daher, weil die Menschen nur in sich selbst hineinbrüten, und weil sie so wenig hinschauen auf andere Menschen, namentlich auf das, was sie Fehler der anderen nennen.

Eine rein wissenschaftliche Tatsache, meine lieben Freunde, kann uns aufmerksam machen - ich möchte sagen - beweisend aufmerksam machen, dass diese Sache so ist. Sehen Sie, meine lieben Freunde, der Naturforscher tut heute zweierlei, - ich habe das vielleicht schon erwähnt, aber es ist ausserordentlich wichtig - wenn er kommen will auf die Geheimnisse der menschlichen, der tierischen, der pflanzlichen Natur. Das erste ist, er experimentiert, - so wie er in der unorganischen, in der leblosen Natur experimentiert, so auch in der organischen Natur. Na, durch das Experiment entfernt man sich von der lebendigen Natur. Und derjenige, der mit wahrer Erkenntnis-Sinn dasjenige verfolgen kann, was das Experiment gibt der Welt, der weiss, dass es den Tod allein gibt; das Experiment gibt nur den Tod und dasjenige, was einem die heutige Wissenschaft aus der Experimentierkunst, selbst aus einer so feinen wie sie z.B. Hertwig, Oskar Hertwig entwickelt, bieten kann, das ist nur der Tod der Sache. Sie können nicht erklären, wie irgend ein Lebewesen empfangen und geboren wird durchs Experimentieren, sondern Sie können nur den Tod erklären durchs Experimentieren und

so werden Sie nie etwas erfahren über die Geheimnisse des Lebens durch Experimentierkunst. Das ist eine Seite. Aber es gibt heute etwas, was allerdings mit sehr unzulänglichen Mitteln arbeitet, was erst ganz, ganz im Anfang ist, was aber geeignet ist, sehr grosse Aufschlüsse über die menschliche über die menschliche Natur zu geben, das ist die Betrachtung des pathologischen Menschen. Die Betrachtung eines nach irgend einer Richtung hin nicht ganz - wie man im Philiströsen sagt - normalen Menschen, die bringt in uns das Gefühl hervor: mit diesem Menschen kannst du eins werden; in diesen Menschen kannst du dich erkennend vertiefen; du kommst weiter, wenn du dich vertiefst. - Also durch das Experimentieren wird man von der Wirklichkeit weggetrieben. Durch das Betrachten desjenigen, was man heute pathologisch nennt, was Goethe die "Missbildungen" so schön nannte, wird man gerade hingezogen in die Wirklichkeit. Aber man muss sich einen Sinn aneignen für diese Betrachtung. Man darf nicht abgestossen werden von solcher Betrachtung; man muss wirklich sich sagen: gerade das Tragische kann zuweilen, - ohne dass man es je wünschen darf - unendlich aufklärend sein für die tiefsten Geheimnisse des Lebens. Was das Gehirn bedeutet für das Seelenleben, wird man nur dadurch erfahren, meine lieben Freunde, dass man immer mehr und mehr wird bekannt werden mit kranken Gehirnen. Das ist die Schule des Interesses für den anderen Menschen. Ich möchte sagen: es kommt die Welt mit den groben Mitteln des Krankseins, um unser Interesse zu fesseln. Aber das Interesse am anderen Menschen ist es überhaupt, was die Menschheit soviel vorwärts bringen kann in der nächsten Zeit, während die Menschheit sozial zurückgebracht wird durch das Gegenteil der Positivität, durch das von obenhin entzückt oder abgestossen sein von dem anderen Menschen. Diese Dinge hängen aber alle mit dem ganzem Geheimnis des Bewusstseinszeitalters zusammen.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, in jedem solchen Zeitalter wird historisch innerhalb der Menschheit - ich möchte sagen - etwas ganz Bestimmtes entwickelt, und was da entwickelt wird, das spielt dann in der wahren geschichtlichen Entwicklung eine grosse Rolle. Erinnern Sie sich an die Worte, die ich am Ende der letzten Stunde hier, der letzten Betrachtungsstunde hier ausgesprochen habe. Ich sagte: die Menschen müssen sich entschliessen,

immer mehr und mehr auch in der äusseren geschichtlichen Wirklichkeit Geburt und Tod sehen zu können, - Geburt durch die Befruchtung von der neuen geistigen Offenbarung, Tod durch alles dasjenige, was man schafft, Tod durch alles dasjenige, was man schafft. Denn das ist das W e s e n t l i c h e im Bewusstseinszeitalter, dass man auf dem physischen Plane nicht anders schaffen kann, als mit dem Bewusstsein: was man schafft geht zu Grunde. Der Tod ist beigemischt demjenigen, was man schafft. Gerade die wichtigsten Dinge der neueren Zeit in Bezug auf den physischen Plan sind todbringende Institutionen. Und der Fehler liegt nicht darinnen, dass man das Todbringende schafft, sondern dass man sich nicht zum Bewusstsein bringen will, dass es todbringend ist.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, heute noch nach dem ersten Fünftel des Bewusstseinszeitalters, da sagen die Menschen: der Mensch wird geboren und stirbt. Und nicht wahr, sie vermeiden es, weilsie es als unsinnig ansehen zu sagen: na, wozu wird der Mensch geboren, wenn er doch stirbt. Es ist ja ganz unsinnig, wenn er geboren wird, man braucht ihn ja nicht zu gebären, da man doch weiss, dass er stirbt. Na, das sagen die Menschen nicht, nicht wahr, weil sie auf diesem Gebiete der äusseren Natur unter dem Zwang der b e l e h r e n d e n Natur Geburt und Tod gelten lassen. Auf dem Gebiete des geschichtlichen Lebens sind die Menschen noch nicht so weit, auch da Geburt und Tod gelten zu lassen, sondern da soll alles absolut, was geboren ist, gut sein und fortbestehen können in alle Ewigkeit. Der Sinn muss sich Bewusstseinszeitalter ausbilden, dass im äusseren historischen Geschehen Geburt und Tod lebt und dass, wenn man irgend etwas gebiert, sei es ein Kinderspielzeug oder sei's ein Weltreich, so gebiert man es mit dem Bewusstsein, dass es auch einmal tot werden muss. Und wenn man es nicht mit dem Bewusstsein gebiert, dass es einmal tot werden muss, so macht man etwas Unsinniges. Man macht dasselbe, als was man machen würde, wenn man glaubt, man würde einen kleinen Sprössling gebären können, der auf eine irdische Ewigkeit Anspruch hätte. Dies, meine lieben Freunde, muss aber in den Inhalt der menschlichen Seele hineinziehen im Zeitalter der Bewusstseinsseele. Im griechisch-lateinischen Zeitraum brauchte man das noch nicht in der Seele zu haben, denn da machte sich das geschichtliche Leben von selbst in Geburt und Tod. Es entstanden die Dinge und sie ver-

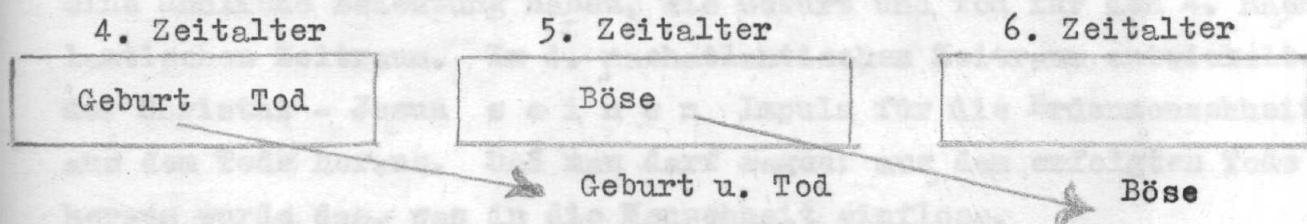
gingen von selbst. Im Zeitalter der Bewusstseinsseele muss der Mensch so sein, da muss der Mensch Geburt und Tod hineinweben in sein soziales Leben. Das ist dasjenige, was hineinverwoben werden muss in das soziale Leben: Geburt und Tod. Und der Mensch kann in diesem Zeitalter der Bewusstseinsseele den Sinn dafür erwerben, Geburt und Tod ins soziale Leben hineinzuweben, aus dem Grunde, weil unter ganz bestimmten Verhältnissen in der griechisch-lateinischen Kulturepoche dieses in seine menschliche Wesenheit hinein versetzt worden ist.

Der wichtigste Zeitpunkt der persönlichen Entwicklung eines Menschen der mittleren griechisch-lateinischen Zeit war ja etwa der Anfang der 30er Jahre. Da war der Zeitpunkt, meine lieben Freunde, wo gewissermassen zwei Kräfte, die in jedem Menschen wirksam sind, sich trafen. Sehen Sie, nicht wahr, der Mensch wird geboren und stirbt. Aber die Kräfte, meine lieben Freunde, die in den Symptomen der Geburt wirken, die wirken die ganze Zeit von der Geburt bis zum Tode im Menschen; sie treten nur besonders charakteristisch durch die Geburt hervor. Die Geburt ist nur ein bedeutendes Symptom und die andern Symptome, wo dieselben Kräfte wirken durch das ganze physische Leben hindurch, die sind weniger bedeutend. Ebenso beginnen die Kräfte des Todes gleich bei der Geburt zu wirken. Wenn der Mensch stirbt, treten sie nur besonders anschaulich hervor. Immer sind diese zwei Sorten von Kräften vorhanden in einer Art von Gleichgewicht, wir können sagen: Geburt-Kräfte und Todes-Kräfte. Und meistens hielten sie sich im griechisch-lateinischen Zeitalter das Gleichgewicht so im Anfang der 30er Jahre, so dass der Mensch bis zum Anfang der 30er Jahre das Gemüt entwickelte und hinterher durch sich selbst den Verstand, denn vorher konnte er den Verstand nur bekommen dadurch, dass er erweckt wurde im Unterricht durch Erziehung usw. Und daher sprechen wir im griechisch-lateinischen Zeitalter von der Gemüts- und Verstandesseele, weil das so zusammenstieß bis in die 30er Jahre; Gemüt, nachher Verstand. Aber jetzt ist's nicht so, meine lieben Freunde, im Zeitalter der Bewusstseinsseele. Jetzt reisst die Geschichte in der Mitte des menschlichen Lebens. Die meisten Menschen, die Ihnen jetzt entgegentreten, namentlich in der Mittelschicht der Menschheit, die werden nicht älter als kaum 27 Jahre, dann trotten sie fort mit dem, was sie gelernt haben usw. usw. Sie können's an einem äusserlichen Elemente

sehr leicht sehen, was ich jetzt meine, meine lieben Freunde. Denken Sie nur, wie wenige Menschen es gibt, die heute nach dem 27. Jahre auf irgend einem Gebiete noch wesentlich anders werden, als höchstens, dass sie physisch älter werden, dass sie grau werden, dass sie tatterig werden, - nein, das darf man nicht sagen - und ähnliches, nicht wahr; aber der Mensch will bis zum 27. Jahre im Wesentlichen heute abgeschlossen sein. Denken Sie einmal, wenn heute ein Mensch bis zum 27. Jahre was Ordentliches gelernt hat, nehmen wir jetzt einen Menschen der sogenannten intelligenten oder intellektuellen Bevölkerung, wenn er bis zum 27. Jahre etwas gelernt hat, dann will er doch auch etwas werden; dann hat er etwas gelernt, dann will er das sein übriges Leben anwenden. Denken Sie, wenn Sie heute einem Durchschnittsmenschen zumuten würden, so ein Faust zu werden, das heisst nicht nur eine Fakultät, sondern vier Fakultäten wirklich hintereinander zu studieren bis zum 50. Jahre, ich meine ja nicht, dass er gerade an die Universität geht, vielleicht gibt's bessere Mittel für die vier Fakultäten zu studieren heute, nicht wahr, fortlernen, ein verwandlungsfähiger Mensch bleiben, das findet man ausserordentlich selten. Bei den Griechen war es noch viel häufiger, wenigstens in dem Teil der Bevölkerung, den man den intellektuellen nennt, aus dem Grunde, weil der Faden nicht abriss im Anfang der 30er Jahre. Da waren die Kräfte, die von der Geburt herkamen, sehr regsam und dann die Kräfte, die nach dem Tode hingingen, die fingen an, sich mit denen zu begegnen, da war ein Gleichgewicht da in der Mitte. Jetzt reisst die Geschichte ab. Mit 27 wollen die meisten Menschen gemachte Menschen sein, wie man sagt; und am Ende der 30er Jahre würde man anknüpfen können an die Jugend und weiter lernen von der Jugend aus, wenn man wollte. Nur aber, ich möchte wissen, wie viele Menschen heute wollen, wie viele Menschen das Notwendigste ergreifen wollen, was für die Zukunft der Erdenmenschheit dastehen wird, das immerwährende Lernen, das immerwährende in Bewegung bleiben. Und das wird nicht zu erreichen sein, meine lieben Freunde, ohne das eben geschilderte Interesse von Mensch zu Mensch. Liebevoll hinblicken können auf die Menschen, sich interessieren für die Eigenart der Menschen, das ist dasjenige, was die Menschheit ergreifen muss. Und gerade weil es die Menschheit ergreifen muss, deshalb ist es im Rückschlag

so wenig in der heutigen Gegenwart schon vorhanden. Es ist dieses, was ich jetzt gesagt habe, beleuchtend eine wichtige Tatsache der inneren Seelenentwicklung. Gewissermassen es reisst der Faden, der Geburt und Tod verbindet so zwischen dem 27. Jahre, 26. Jahre und dem 37. oder 38. Jahre; da ist ein Jahrzehnt in der Menschheitsentwicklung, wo die Kräfte nicht recht zusammenwollen von Geburt und Tod. Die V e r f a s s u n g, die der Mensch braucht, und die er d a d u r c h, dass diese Kräfte zusammenkamen im griechisch-lateinischen Zeitalter noch haben konnte, die muss er sich entwickeln im Zeitalter der Bewusstseinsseele d a d u r c h, dass er im äusseren historischen Leben Geburt und Tod betrachten kann. Kurz, meine lieben Freunde, u n s e r e Betrachtung des äusseren Lebens muss eine solche werden, dass wir k ü h n ohne Feigheit auf unsere Umgebung hinschauen können so, dass wir uns sagen: Wachsen und Welken, das ist dasjenige, was in allem Leben b e w u s s t bewirkt werden muss. Soziales k a n n nicht absolut für ein Ewiges gebaut werden. Wer für das Soziale baut, meine lieben Freunde, muss den Mut haben, immer weiter und weiter N e u e s zu bauen, nicht stehen zu bleiben, weil dasjenige, was gebaut ist, alt wird, welk wird, absterben muss, N e u e s gebaut werden muss.

Nun, so könnte man sagen: gerade in charakteristischer Weise lebte Geburt und Tod im 4. nachatlantischen Zeitalter, im Zeitalter der Gemüts- und Verstandesseele in dem Menschen darin. Er brauchte es noch nicht äusserlich zu sehen. Jetzt im Zeitalter der Bewusstseinsseele muss er's äusserlich sehen. Dafür muss er in seinem Innern ein Anderes wiederum entwickeln. Das ist sehr wichtig, dass er ein Anderes wiederum entwickelt, meine lieben Freunde. Sehen Sie, man kann sagen: wenn man den Menschen schematisch so betrachtet (s. Zeichnung)



4. Zeitalter, griechisch-lateinisch; 5. Zeitalter, so können wir sagen: Geburt und Tod erblickte der Mensch bewusst in diesem 4. Zeitalter, wenn er ins Innere seines Menschen hineinschaute. Jetzt

muss er Geburt und Tod ä u s s e r l i c h im geschichtlichen Leben erblicken und von da aus es auch im Innern suchen. Daher ist es so unendlich wichtig, dass in diesem Zeitalter der Bewusstseinsseele der Mensch sich über Geburt und Tod im wahren Sinne, das heisst im Sinner der wiederholten Erdenleben aufklärt, sonst wird er n i e dazu kommen, im historischen Werden Verständnis für Geburt und Tod zu erwerben. Aber gerade so, wie Geburt und Tod von innen nach aussen gegangen ist im menschlichen Anschauen so, meine lieben Freunde, muss der Mensch wiederum etwas entwickeln in seinem Innern im 5. nachatlantischen Zeitraum, was im 6. wiederum, im 6. Zeitalter, das also im 3. Jahrtausend beginnt, wiederum nach aussen gehen wird. Und das, meine lieben Freunde, ist das B ö s e . Das B ö s e wird im Innern des Menschen entwickelt im 5. nachatlantischen Zeitraum, m u s s nach aussen strahlen und im A e u s s e r e n erlebt werden, - so wie Geburt und Tod im 5. Zeitraume, so im 6. Zeitraume. Das Böse soll i n n e r l i c h in den Menschen sich entwickeln.

Ja, denken Sie einmal, meine lieben Freunde, was das für eine unangenehme Wahrheit ist! Man wird vielleicht sagen: Man kann's ja noch hinnehmen, was im 4. nachatlantischen Zeitraum das W i c h t i g e ist, dass der Mensch ganz bekannt wird innerlich mit Geburt und Tod, dann aber kosmisch Geburt und Tod erfasst, so wie ich es Ihnen dargestellt habe in der Conceptio immaculata und in der Auferstehung, im Mysterium von Golgatha. D e s h a l b steht vor der Menschheit des 4. nachatlantischen Zeitraums Geburt und Tod des Christus - Jesus, weil Geburt und Tod das ganz besondere W i c h t i g e war im 4. nachatlantischen Zeitraum. Jetzt, wo wiederum der Christus im Aetherischen erscheinen soll, wo wiederum eine Art Mysterium von Golgatha erlebt werden soll, jetzt wird das B ö s e eine ähnliche Bedeutung haben, wie Geburt und Tod für den 4. nachatlantischen Zeitraum. Im 4. nachatlantischen Zeitraum entwickelte der Christus - Jesus s e i n e n Impuls für die Erdenmenschheit aus dem Tode heraus. Und man darf sagen: aus dem erfolgten Tode heraus wurde das, was in die Menschheit einfloss.

So, meine lieben Freunde, wird aus dem B ö s e n heraus auf eine sonderbare paradoxe Art die Menschheit des 5. nachatlantischen Zeitraums zu der Erneuerung des Mysteriums von Golgatha geführt. Durch das Erleben des B ö s e n wird zustandegebracht, dass der Christus wi-

der erscheinen kann, wie er durch den Tod im 4. nach-atlantischen Zeitraum erschienen ist. Dazu, um dies einzusehen, meine lieben Freunde, müssen wir - wir haben ja da und dort schon einiges aufflackern lassen von dem Mysterium des Bösen - müssen wir nun über das Mysterium des Bösen im Zusammenhange mit dem Mysterium von Golgatha ein wenig sprechen. Das wird nun das nächste Historische sein, dass wir über den Zusammenhang des Bösen mit dem Mysterium von Golgatha sprechen.